

Herwig Duschek, 6. 11. 2013

www.gralsmacht.com

1311. Artikel zu den Zeitereignissen

Zur Geistesgeschichte der Musik (127)

(Ich schließe an Art. 1310 an.)

Barock – Pahlen – Johann Sebastian Bach – Auftragskunst – Tomaso Albinoni – Rubens „Venusfest“

(Kurt Pahlen:¹) *Die Renaissance hatte ihre stärksten Kräfte aus der Rückbesinnung, der Sehnsucht nach der besonnenen Vergangenheit antiken Lebens gezogen. Dem Barock aber haftet nichts Rückschauendes mehr an. Mit der Renaissance war das abendländische Mittelalter zu Ende gegangen, „als ... der Vatikan sich in das größte Museum griechischer und römischer Altertümer verwandelte“ (Hendrik van Loon). Der Barock bildet keine Gegenströmung zur Renaissance, er löst die klassizistischen Linien dieses Stils nicht auf, er verleiht ihnen einen sinnlicheren Schwung, er belädt sie mit Zierat, mit Figuren, mit Symbolen, ja er überlädt sie manchmal sogar ...*



J. S. Bach - Cantata BWV 93 - Wer nur den lieben Gott lässt walten ... 2

Johann Sebastian Bach (1685-1750) ... war ein deutscher Komponist sowie Orgel- und Klaviervirtuose des Barock. Er gilt heute als einer der bekanntesten und bedeutendsten Musiker – vor allem für Berufsmusiker ist er oft der größte Komponist aller Zeiten. Seine Werke beeinflussten nachfolgende Komponistengenerationen und inspirierten Musikschafter zu zahllosen Bearbeitungen. Zu Lebzeiten wurde Bach als Virtuose, Organist und Orgelinspektor hoch geschätzt, allerdings waren seine Kompositionen nur einem relativ kleinen Kreis von Musikern bekannt.

Nach Bachs Tod gerieten seine Werke jahrzehntelang in Vergessenheit und wurden kaum noch öffentlich aufgeführt. Nachdem die Komponisten der Wiener Klassik sich mit Teilen von Bachs Werk auseinandergesetzt hatten, begann mit der Wiederaufführung der Matthäus-Passion unter Leitung von Felix Mendelssohn Bartholdy im Jahre 1829 die Bach-Renaissance in der breiten Öffentlichkeit. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts gehören seine Werke weltweit zum festen Repertoire der klassischen Musik³ (wird noch weiter ausgeführt).

Barock und Theater stehen einander so nahe wie es nur denkbar sein kann – auch Barock und Oper,⁴ die ja nur eine Art des Theaters ist, nämlich die kompletteste. Die Barockepoche ist insgesamt eine glanzvolle, mit verblüffenden technischen Neuerungen ausgestattete

¹ Die großen Epochen der abendländischen Musik, S. 118-126, Südwest 1991.

² <http://www.youtube.com/watch?v=fbPAJDFhQDs>

³ http://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Sebastian_Bach

⁴ Siehe Artikel 1306 (S. 4)

Theaterepoche. Das äußert sich nicht nur in den Theatern. Das Theater greift auch ins Leben über. Zum Theater wird das Zeremoniell der Hofhaltung, jeder Schritt, jede Verbeugung wird choreographisch ausgestaltet. Theater ist insbesondere der Tanz, bei dem nichts mehr dem Zufall, der spontanen Bewegungsfreude, der improvisierten Bewegung überlassen bleibt, sondern sich immer so abspielt, als sei der Tänzer, auch im intimen Salon, von Publikum umgeben ...

Neben dem Katholizismus, der in der Gegenreformation mit ungeheurer Wucht zur Abwehr, dann zum Gegenangriff angetreten ist, hat sich im Norden des Erdteils die Reformation⁵ etabliert, eine andere Art des Denkens, die nicht mehr auszurotten ist. Sie schafft neue Kunstformen, die sich weit von jenen des Südens entfernen. Nicht so sehr die Formen klaffen auseinander, das Wesen ist es, das sich auf verschiedenen Bahnen weiterentwickelt.

Der Protestantismus insbesondere kann sich mit dem (absolutistischen) Bild des „großen Menschen“ nicht befreunden, so wenig wie mit der Idee eines Papstes als „göttlichem Stellvertreter“, auch nicht mit der Verherrlichung des Menschen im Kunstwerk, nicht mit seiner Lobpreisung in der Oper. Diese Kunstform selbst steht dem Protestantismus als „Gesamtkunstwerk“ fern, sie „ist ihm aus seiner Stellung zu Kult und Sakrament unannehmbar“ (Hans Sedlmayr). Wahrscheinlich liegt hier der tiefste Grund dafür, daß Johann Sebastian Bach (s.o.), der überzeugte Lutheraner, nie an eine Oper dachte ...

Zu viele Verbindungslinien laufen zwischen Süd und Nord, zwischen den geistigen Vertretern beider Richtungen. Besonders in der Musik wird es ein leichtes sein, das nachzuweisen. Bachs „Matthäuspassion“ und Brahms' „Deutsches Requiem“ überschreiten mühelos die konfessionellen Grenzen, Mozart und Haydn sind in protestantischen Bereichen geradeso zu Hause wie in den Kirchen ihres eigenen Glaubens. Die Grundidee des christlichen Abendlandes ist nie an konfessionellen Unterschieden gescheitert (?⁶). Und besonders Musik besitzt die Fähigkeit zu binden, wie kaum etwas anderes. Barockmusik, Barockkunst (m.E.⁷) sind nicht nur monumental und großräumig, sondern auch, in fast geheimnisvoller, unergründlicher, unmeßbarer Weise, innerlich belebt und tief dramatisch ...

Barockkunst ist zum größten Teil Auftragswerk. So hatte es schon die Renaissance gehandhabt, und so wird es noch im folgenden Rokoko sein. Die Künstler sind Angestellte eines großen Herrn der Kirche oder der Welt, zwischen denen es kaum noch Unterschiede gibt, oder sie lassen sich, fast schon als „Freischaffende“, für einzelne Werke oder für eine bestimmte Zeitspanne verpflichten. Für diese Mäzene malen, bildhauern, dichten, komponieren sie.

Die Romantik, die noch ein bis zwei Jahrhunderte voraus liegt, wird gegen ein derartiges Schaffen vehementen Einspruch erheben, wird es künstlerische Abhängigkeit, geistige Sklaverei nennen, wird behaupten, wahre Kunst entstünde nur aus völliger Ungebundenheit, durch frei aus der Seele strömende, niemand anderen als den Künstler – und vielleicht seine Muse – inspirierende Phantasie, die sich so wenig steuern ließe wie der Ausbruch eines Vulkans. Doch so sehr dies für das 19. Jahrhundert zutreffen wird, so unleugbar ist es, daß eine kaum übersehbare Menge von Meisterwerken ihren Ursprung dem Auftrag verdankte. Jede Epoche denkt und fühlt anders, auch im geheimnisvollsten aller irdischen Phänomene, dem künstlerischen Schaffen.

⁵ Siehe Artikel 897/898

⁶ Diese Aussage kann so nicht stehen bleiben. Gerade durch den Katholizismus (über viele Jahrhunderte), später auch durch den Protestantismus (s. Artikel 901, S. 2/3), insbesondere auch durch den (z.T. links-okkulten) Anglikanismus, wurde der ... *Grundidee des christlichen Abendlandes* entgegengearbeitet und ihre gesellschaftlichen Verwirklichung verhindert.

⁷ Siehe Artikel 1305-1310

Diese Frage ist wichtiger, als man im ersten Augenblick denken mag. Der Künstler, der den Auftraggeber eines Werkes kennt und damit wohl auch die Bestimmung, die sein Werk finden wird, kann es diesen Gegebenheiten anpassen. Was hier für die bildende Kunst gilt, ist ebenso für die Musik bedeutungsvoll. Ein Bildhauer wird ein wesentlich anderes Werk für den Treppenaufgang einer ihm bekannten Villa schaffen als für den monumentalen Platz in einer Großstadt. Ein Komponist wird ein völlig anderes Werk für die Geburtstagsfeier in kleinem Rahmen eines Freundes schaffen als zur öffentlichen Festspielaufführung vor Tausenden von Hörern. In Renaissance- und Barockzeit kannten Künstler und Publikum einander weitgehend persönlich.

Der Wiener Kunstgelehrte Gustav Glück hat diese Beziehung studiert und Folgerungen daraus gezogen: „Niemals vorher haben die Maler bei der Aufstellung ihrer Werke ... so viel Rücksicht auf die Lichtführung, die Beleuchtung genommen, niemals sie so sehr ihrer Umgebung angepaßt ... Im Barockstil sind diese Dinge vorbedacht, und wenn der Künstler nicht für einen bestimmten Platz arbeitet, so sieht er doch wenigstens in einer generellen Weise den zukünftigen Standort seines Werkes voraus ... Der Katalog der Galerie Karls I. von England, wohl des größten Sammlers der Barockzeit, versäumt zumeist nicht zu bemerken, ob ein Werk in der richtigen Beleuchtung hängt ...“

Der Komponist schuf für bestimmte Menschen, die er sich leibhaftig vorstellen konnte, nicht wie heute, da er durch Verbreitung in den Massenmedien sein Publikum überhaupt nicht kennen kann. Seine Musik war für bestimmte Räume, oftmals für bestimmte Menschen bestimmt. Corelli⁸ und Albinoni (s.u.) wußten genau, wie sie den Sälen, in denen sie ihre Werke vorführen sollten, die bestmögliche akustische Wirkung abgewinnen konnten. Und Haydn⁹ wird sich bei jedem neuen Werk die Wirkung auf einzelne seiner Eisenstädter Hörer recht plastisch vorgestellt haben. Die wesentlich vergrößerten Dimensionen des Musiklebens im 19., dessen völlige Anonymisierung durch die Massenmedien im 20. Jahrhundert üben einen gewaltigen Einfluß auf den Stil der dann entstehenden Kompositionen aus, wovon noch ausführlich zu reden sein wird.



Albinoni: Adagio in G minor

10

Tomaso Albinoni (1671- 1751) ... war ein italienischer Komponist und Violinist des Barock ... 1694 trat er erstmals als Komponist an die Öffentlichkeit, und zwar sowohl mit einer Oper („Zenobia, regina de Palmireni“) als auch mit einer Sammlung von Instrumentalwerken („12 Suonate a tre op. 1“). Den Höhepunkt seiner Karriere erreichte Albinoni im Jahre 1722. Nach der Veröffentlichung seiner bis dahin ambitioniertesten Konzertsammlung, der 12 „Concerti a cinque“ op. 9, die dem Kurfürsten Maximilian II. Emanuel von Bayern gewidmet waren, erhielt er zwei Kompositionsaufträge aus München: Für die Hochzeit von Maximilians Sohn

Karl Albrecht, dem späteren Kaiser Karl VII., mit Maria Amalie, der Tochter des verstorbenen Kaisers Joseph I., schrieb Albinoni die Oper „I veri amici“ und das kleinere „componimento poetico <Il trionfo d'Amore>“. Die sehr erfolgreichen Uraufführungen am 24. Oktober und 4. November in München dirigierte er selbst.¹¹

⁸ Siehe Artikel 1307 (S. 1)

⁹ Wird noch behandelt.

¹⁰ <http://www.youtube.com/watch?v=PEzuXJ0rOJM>

¹¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Tomaso_Albinoni



Peter Paul Rubens, *Venusfest*, 1636/1637 (Gesamtbild).



Am 1. April, so schreibt Ovid, wurden Latiums Frauen, Mütter, Bräute, junge Mädchen, aber auch Dirnen aufgefordert, das Kultbild der *Venus Verticordia*,¹² der die ungeordneten Begierden abwendende Venus, zu reinigen und mit Blumen zu schmücken, auch sich selbst zu waschen und zu kämmen und die keusche Göttin mit Opfern, unter anderem Puppen, Spiegel und Kämmen, zu beschenken.¹³ Die Puttchen (u.a.) sind – nach Rubens-Manier – etwas füllig, ansonsten ist dieser Teil des Bildes – dem Thema entsprechend – gehalten ...

¹² „Wenderin der weiblichen Herzen zu Zucht und Sitte“ [http://de.wikipedia.org/wiki/Venus_\(Mythologie\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Venus_(Mythologie))

¹³ <http://capella-academica.at/2000-2001/6-Rubens.htm>



... Im Gegensatz dazu zeigt sich der links-untere Teil des Bildes: hier malt Rubens – im jesuitischen Kontext der „Vertierung des Menschen“¹⁴ – auf derbste Weise eine orgienhafte Bordellszene.

(Fortsetzung folgt.)

Spenden?

Meine Arbeit wird weder von einer Organisation, noch von einem Verlag unterstützt – ich bin daher auf Spenden angewiesen¹⁵.

¹⁴ Siehe Artikel 1305, 1306 (S. 1/2), 1307 (S. 3/4), 1308 (S. 2), 1309 (S. 2) und 1310 (S. 3)

¹⁵ Siehe Artikel 1122 (S. 1) und 1123 (S. 1). Menschen in schwierigen finanziellen Verhältnissen sind nicht angesprochen.

GRALSMACHT, Raiffeisenbank Kempten, Kontonummer 528927, BLZ 73369902

Für Auslandsüberweisungen: GRALSMACHT, IBAN: DE24 7336 9902 0000 5289 27, BIC: GENODEF1KM1